IMT Nuremberg Archives

H – 3803

International Court of Justice

H3803 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 9 August 1948

I certify that Document Number M-153 M-156 was introduced into evidence as Exhibit Number GB-284 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3803 – 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document M-153 M-156 No. GB-284 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the OCCWC Evidence Library, Palace of Justice, Nuremberg.

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military Tribunal

Nuremberg, 9 August 1948

Ausl E
102

H3803 – 0004

INTERDEPARTMENTAL COMMITTEE FOR
THE ACQUISITION OF FOREIGN
PUBLICATIONS

JAHRBUCH

DER

AUSLANDS-ORGANISATION

DER NSDAP

1 9 4 2

INSTITUT FÜR AUSWÄRTIGE POLITIK HAMBURG

VIERTER JAHRGANG

B 039904

H3803 – 0005

Die Arbeit des Landeskreises Norwegen der AO. der NSDAP. im Kriege

Die enge Bindung, die zwischen Norwegen und England schon immer bestand — bedingt durch gemeinsame wirtschaftliche Interessen (Seefahrt) und Weltanschauungen, durch die Verschwägerung der Königshäuser, durch Logenverflechtungen und viele andere Berührungspunkte — ließ für die deutsche diplomatische und militärische Führung im hohen Norden eine Gefahr heraufziehen, der auf jeden Fall seit Kriegsausbruch besondere Beachtung geschenkt werden mußte. Als erste Notwendigkeit erwies sich deshalb gleich bei Ausbruch des Krieges im September 1939 die Vergrößerung und Erweiterung der deutschen Gesandtschaft in Oslo, der Konsulate in Bergen, Drontheim, Stavanger, Kristiansand, Haugesund, Narvik und Kirkenes, als die amtlichen Träger der deutschen Interessen auf jedem Gebiet. Diese Erweiterung der Reichsvertretungen hatte zur Folge, daß auch der Landeskreis Norwegen der NSDAP. sein Wirkungsfeld im gleichen Maße ausdehnen mußte, um die Arbeit der Reichsvertretungen vor allem durch unbedingt landes- und sprachkundige Partei- und Volksgenossen zu unterstützen. Die Auswahl und den Einsatz dieser zusätzlichen Mitarbeiter traf der Landeskreisleiter in engem Einvernehmen mit der Reichsvertretung. So waren vom ersten Augenblick des Kriegsausbruches an eine große Anzahl von Parteigenossen aus ihren Berufen herausgezogen und eingesetzt für den Dienst an Volk und Vaterland. Ohne Zögern und ohne Rücksicht auf ihre Person und Familie, ihre Existenz und ihr Hab und Gut sind sie angetreten und haben sich den neuen und oft gefährlichen Aufgaben mit dem Einsatz ihrer ganzen Kraft und Persönlichkeit verschrieben.

Der Erfolg dieses in aller Stille erfolgten Einsatzes zeigte sich dann auch, als am 9. April 1940 die deutschen Truppen in Norwegen landeten und dem geplanten Flankenstoß der Alliierten zuvorkamen. Der Landeskreisleiter stand während dieser Zeit vom Kriegsausbruch bis zur Besetzung vor ganz besonders schweren Aufgaben. Das vollkommen auf England abgestimmte

B 039905

H3803 – 0006

Ihr schlossen sich Unterbringung, Gemeinschaftsfahrten durch Oslo, kameradschaftliches Beisammensein oder sonstige Gemeinschaftsveranstaltungen an. Wenn dann am nächsten Tag die so aufgefrischten und neuausgerüsteten Besatzungsmannschaften zur Weiterfahrt auf dem Bahnhof angetreten waren, dann standen wieder zuversichtliche, einsatzbereite Männer vor uns, welche die schweren Stunden des erlittenen Schiffsbruches und der Todesgefahr schon längst vergessen hatten und nur an neuen Einsatz dachten. Ein ebenso vielseitiges und dankbares Arbeitsgebiet war in jener Zeit die Betreuung der in Kongsvinger internierten Soldaten der Luftwaffe und der Kriegsmarine. In diesem Zusammenhang war auch das erste Kriegsweihnachten 1939 ein besonderes Ereignis für die Deutsche Kolonie in Oslo. Den Bemühungen des Landeskreisleiters war es gelungen, die in Kongsvinger internierten deutschen Soldaten und Offiziere, einschließlich ihres norwegischen Lagerkommandanten, für einen ganzen Tag nach Oslo zu verbringen und sie und Teile der Besatzungsmannschaften der gerade in Oslo gelegenen 6 Handelsschiffe und die gesamte Deutsche Kolonie zu einer gemeinsamen, nationalsozialistischen Weihnachtsfeier zu vereinen.

Der Altmark-Zwischenfall im Februar 1940 und seine Behandlung durch die norwegische Regierung und Presse beleuchteten schlagartig, in welche Gefahrzone der gesamte Norden Europas durch die skrupellose Politik der Alliierten bereits gerückt worden war. Dieser Zwischenfall, für die Engländer zweifellos nur ein Versuchsballon, wie Norwegen auf diese Aggression reagieren würde, war für die Landeskreisleitung das Signal, die zielbewußte Arbeit der Sammlung und Ausrichtung aller Deutschen in Norwegen mit noch größerer Entschlossenheit vorwärts zu treiben und in aller Stille organisatorische Planung und Vorsorge zu treffen für den Eintritt bedrohlicher Ereignisse, auch im angeblich neutralen Norden. Durch die Entwicklung des russisch-finnischen Feldzuges war die allgemeine Stimmung in Norwegen gereizter und nervöser geworden und die norwegische Presse gefiel sich darin, die Schuld dafür den Achsenmächten in die Schuhe zu schieben. Die Engländer dagegen benutzten diesen Anlaß, unter dem Deckmantel

B 039906

H3803 – 0007

„Finnlandhilfe" ganz Norwegen mit einem Netz von Sachverständigen, von Spionen und Aufhetzern zu durchsetzen, um ihre Kriegsausweitungspläne für den Norden und ihren Flankenstoß gegen die Achsenmächte vorzubereiten. Die norwegische Regierung, die Presse und die weitaus größte Mehrheit des Volkes schwiegen zu all diesem unverfrorenen Treiben, das jeder wahren Neutralität spottete oder wollten es eben nicht bemerken. Und so traten, schneller als wir alle ahnten, jene Ereignisse — Minensperre in den norwegischen Hoheitsgewässern durch die Alliierten usw. — ein, die schließlich am 9. April 1940 die vollständige überraschende Besetzung Norwegens durch deutsche Truppen auslöste.

Schon am 7. April 1940, nachdem der englische und der französische Gesandte bei der norwegischen Regierung Noten betreffs der Verminung wichtiger, norwegischer Hoheitsgewässer abgegeben hatten, wurden, unter Vermeidung jeder Unruhe und Aufregung, von seiten der Landeskreisleitung alle vorbeugenden Maßnahmen getroffen, um allen Möglichkeiten und Ereignissen gewachsen zu sein. Nach dem seit Kriegsausbruch vorbereiteten Einsatz-Plan wurde am 7. April der erste Einsatzzustand von der Landeskreisleitung angeordnet und jeder Partei- und Volksgenosse bezog seinen ihm gemäß dieses Planes zugeteilten Posten.

Dabei war noch der Eindruck vorwiegend, daß der erste Schlag von England kommen würde. Am 8. April ertönte zum erstenmal in Oslo „Fliegeralarm". Das war für die Landeskreisleitung die Veranlassung, die deutsche Kolonie in den zweiten Einsatzzustand zu versetzen. Nachdem es im Verlaufe des frühen Morgens des 9. April noch zu wiederholten Fliegeralarmen gekommen war, wurde der Landeskreisleiter kurz nach 4 Uhr früh zur Gesandtschaft gerufen. Auf der Gesandtschaft um 4.40 Uhr angekommen, wurde ihm mitgeteilt: „Es ist soweit." Der Gesandte hatte den Auftrag, der norwegischen Regierung mitzuteilen, daß ab 5.15 Uhr deutsche Truppen in Norwegen mit friedlichen Absichten, lediglich zum Schutze der norwegischen Neutralität, landen werden. Er hatte weiter den Auftrag, der norwegischen Regierung nahezulegen, im Interesse Norwegens und des norwegischen Volkes keinen Widerstand

B 039907

H3803 – 0008

Ruhig und sicher ziehen die deutschen Flieger ihre Kreise über der Stadt und immer dichter über den Flugplatz Fornebo. Trotz Fliegeralarms schauen ungezählte Norweger aus Hauseingängen, Fenstern, ja auf offener Straße, Plätzen und in Gärten diesem grandiosen und ohrenbetäubenden Schauspiel zu. Sie kennen eben seit 150 Jahren keinen Krieg und seine Gefahren. Ihre Haltung ist ruhig und gelassen und ohne spürbare Verbitterung.

Um 8.25 Uhr überbringt der Landeskreisleiter die Meldung, daß der Flugplatz Fornebo seit 8 Uhr von deutschen Truppen ohne nennenswerte Verluste oder Bruch besetzt und gesichert ist und daß nunmehr die weiteren Landungen wie am laufenden Band planmäßig vor sich gehen. Von den deutschen Seestreitkräften ist jedoch noch immer nichts zu sehen, doch wird bekannt, daß der Deutsche Flottenverband an der engsten Stelle des Oslo-Fjords (Oscarsborg) durch Beschuß aufgehalten worden ist. Autentische Einzelheiten sind jedoch nicht ersichtlich. 9.30 Uhr zieht eine Ehrenwache vor der Deutschen Gesandschaft auf, und nun kommen auch bereits stärkere Infanteriekolonnen in sauberer Haltung die Drammensveien von Fornebo her anmarschiert.

Für den Landeskreis galt es jedoch zunächst, die kämpfende Truppe durch Zuweisung von landes- und sprachkundigen Parteigenossen zu unterstützen, die Wehrmachtverwaltungsstellen bei der Durchführung ihrer Nachschub-, Aufbau- und Verwaltungsarbeit zu beraten und ihnen zu helfen. Im weiteren Verlauf des Nachmittags trafen auch die ersten Schiffbrüchigen der „Blücher" ein und die ersten Transporter legten im Hafen an und landeten Truppen und unübersehbares Material. Auch dabei machte sich der Einsatz einer großen Anzahl landes- und sprachkundiger Volksgenossen notwendig. Die Unterbringung der Verwundeten und ihre Betreuung durch die Frauenschaft mußte organisiert werden.

Im späten Nachmittag gab der Führer der Nasjonal Samling, Vidkun Quisling, im Rundfunk eine Erklärung ab, daß er mit seinen Männern die Regierung übernimmt. Es mußten Verbindungsleute gestellt werden, Erkunder der allgemeinen Stimmung usw. Die zahlenmäßig kleine reichsdeutsche Gruppe in

P B 039908

H3803 – 0009

Oslo reichte bei weitem nicht aus, um all den vielen Anforderungen nachkommen zu können, und so mußte auch auf die Volksdeutschen und nach einigen Tagen auch auf die im deutschen Sinne zuverlässigen und der Landeskreisleitung bekannten Norweger zurückgegriffen werden. Wohl schloß dies eine ungeheure Verantwortung für die Landeskreisleitung ein, doch mußte diese unter dem Druck der gegebenen Verhältnisse entschlußfreudig in Kauf genommen werden.

In den Partei-Geschäftsräumen herrschte vom frühen Morgen bis zur späten Nacht unbeschreiblicher Hochbetrieb. Und diesen Betrieb und dieses Tempo hielten nicht nur während der ersten paar Tage der Besatzung an. Im Gegenteil, je mehr Truppen, mit ihren Stäben, mit all ihrem Nachschub, mit ihren Intendanturen, mit ihrem Nachrichtenwesen, mit Post- und Telegraphenzensur usw. nachgeschoben wurden, je vielseitiger und größer wurden die Anforderungen und damit die Aufgaben.

Dazwischen kamen wieder Anforderungen, daß überlebende Besatzungsmannschaften von untergegangenen Transportern abzuholen, unterzubringen, einzukleiden und zu betreuen seien. Die in den verschiedensten Lazaretten liegenden verwundeten Soldaten mußten betreut und mit dem Notwendigen versorgt werden, denn sie hatten meist nur das nackte Leben gerettet und besaßen nichts mehr. Also hieß es: Zahnbürsten, Rasierapparate, Seife, Taschentücher, Schokolade, Zigaretten, Unterwäsche usw. usw. beschaffen und verteilen. Darüber hinaus waren besonders erwünscht: Lesestoff und Radioapparate, um den Verlauf der Norwegen-Aktion verfolgen zu können.

Die Post- und Telegraphenzensur kam mit Anforderungen für sprachenkundiges Personal in allen möglichen Sprachen. Fünfzig bis hundert zuverlässige Männer und Frauen wurden allein für diese Zwecke verlangt und in kürzester Zeit auch zum größten Teil beschafft. Die allgemeine Stimmung und Haltung der Bevölkerung bedurfte der dauernden Überprüfung, ebenso Rundfunk und Presse. Der Flüsterpropaganda der Englandhörigen mußte begegnet werden. Die Deutsche Kolonie in ihrer Gesamtheit mußte laufend unterrichtet werden und ausgerichtet bleiben. Aber auch mancher Auslandsdeutsche, dessen

B 039999

H3803 – 0010

Ich fahre gleich los und besuche rasch die anderen Quartiere: die Philadelphia und die Institute. Den Insassen des Hauses in der Akademiestraße erlegte ich auf, heute noch auf die Heimkehr in ihre Häuser zu verzichten und sich zur Verfügung zu halten. Wir wollen doch den deutschen Truppen sofort als Sprach- und Landeskundige helfen. Nun ist dieser Augenblick gekommen. Der Einsatz muß sofort beginnen.

Die Straßen sind ausgestorben. Die griechische Militärbehörde hat der Bevölkerung verboten, die Häuser zu verlassen. Alle Läden, alle Restaurants sind geschlossen. Nur Polizei und Gendarmerie versieht ruhig den Patrouillendienst. Dazwischen vereinzelt deutsche Kradfahrer. Die ersten, die ich auf der Universitätsstraße verzweifelt mit einem freundlichen griechischen Polizisten verhandeln sehe und daraufhin anspreche, verlangen nach etwas Trinkbarem. Ich weise sie nach der „Philadelphia".

Von unserem Hause in der Akademiestraße weht bereits ebenfalls eine Hakenkreuzfahne. Weiß der Kuckuck, wo die hergekommen ist. Ein zweiter Wagen mit Soldaten fährt vor. Ein Rittmeister steigt aus, der an der Spitze weniger Gebirgsjäger den Parnes von Chalkis-Tanagra her umfahren, sich durch die letzten versprengten Engländer durchgeschlagen und nun als Erster über Kephissia Athen erreicht hat. Ich melde ihm als ersten deutschen Offizier die Belegschaft unseres Hauses. Dann fahre ich mit ihm zusammen zum Gesandten und dann zum Rathaus. Unterwegs sehe ich an einer Straßengabel die Spitze eines Heerwurmes. Ganz vorne Film- und Bildberichterstatter, dann Panzerspähwagen, Kradschützen, Pak, motorisierte Gebirgsjäger, Flak, schließlich schwere Artillerie. Ein Querschnitt durch die deutsche Frontarmee. Wie im Traum fahre ich daran vorbei, winkend und grüßend.

In der Gesandtenwohnung treffe ich den Gesandten im Aufbruch zu einer dringenden Besprechung mit dem schwedischen Geschäftsträger. Zurück zum Rathaus in der Athenastraße. Auch dort weht bereits die deutsche Fahne. Ich finde den Rittmeister wieder, schon am Verhandlungstisch mit dem Bürgermeister Plytas, der mich teils entgeistert, teils erleichtert begrüßt. Der Teil der Verhandlungen, bei dem ich zugegen war, entbehrte nicht einer gewissen Komik. Es ging gut griechisch

B 039910

her mit Kaffee und Zigaretten. Das erste Anliegen der Griechen war die Bitte, man möchte doch ihre Fahne neben der deutschen setzen. Das wurde ihnen auch zugestanden unter der Bedingung, daß die deutsche Fahne zur Rechten der griechischen wehe. Dann kommen die Griechen mit feuchten Korrekturabzügen und fragen, ob sie die ausdrucken dürfen. Die Hauptforderung auf deutscher Seite ist die sofortige Öffnung der Läden, trotz des Sonntags, und die Aufnahme eines normalen Straßenverkehrs. Ich kehre zurück zu unserem Quartier in der Akademiestraße. — Hier entwickelt sich in den Mittagsstunden ein reges Treiben. Dauernd kommen und gehen Soldaten und Offiziere. Dolmetscher und Führer werden verlangt. Mein Büro besteht aus zwei kleinen Tischen mit viel Papier, einer Schreibmaschine und dem wie durch Zauberhand seit dem Vormittag wieder in Betrieb gesetzten Telephon. Ein Kriegsberichter diktiert gleich bei uns seinen ersten Bericht vom Einzug in Athen. Ich organisiere inzwischen den Einsatz aller Parteigenossen zum Hilfsdienst für die Wehrmacht. Bald sieht man unsere Jungen und Mädel in ihren HJ.-Uniformen stolz und strahlend neben den Feldgrauen auf Krafträdern und Kübelwagen fahren. Altbekannte Athener Gesichter tauchen unter den Soldaten auf. Als Ersten treffe ich den Landesjugendführer, der als Unteroffizier den griechischen Feldzug bei einer Vorausabteilung der Gebirgsjäger mitgemacht hat. Übereifrige Griechen dringen zu uns, um uns Glück zu wünschen und ihre Dienste anzubieten, meist Konjunkturritter und Geschäftemacher. — Im übrigen muß unser Haushalt aufrecht erhalten werden. Wir nehmen noch Einquartierung auf, denn unser „gutgehendes Etablissement" bietet lieben Gästen Unterkunft und erstklassiges Essen. Ein toller Trubel. Wir alle sind überglücklich. — Die Straßen haben sich inzwischen wieder belebt. Gegen Abend sind sie schwarz von Menschen, die die immer noch einziehenden deutschen Kolonnen und die deutschen Fahrzeuge umdrängen. Ein Kameradschaftsabend mit den Landsern aus Bayern, Kärnten und Steiermark beschließt den letzten Tag unserer Internierungszeit. Unsere sonst so streng eingehaltene Polizeistunde wurde aufgehoben. Bis tief in die Nacht hinein hörten die Nachbarn des Hauses Akademiestraße 23 fröhliche deutsche Soldatenlieder.

B 039911

H3803 – 0011

H3803-0011A

GB-284

M153
M156.

H-3803

G. B. EXHIBIT

No 284.

B 039902

Filed March 25, 1946
H Dufflin
Reg.

284
2D

G. B. EXHIBIT

H3803 – 0012

H3803 – 0013

G. B. EXHIBIT 284 2D

See Pol. Jahrbuch d.
Ausland-Organisation
NSDAP
Pigeon-Stele 2D